

Jahresbericht

der Oberschule für Jungen, Königsfeld

1943



Überblick über das Jahr 1943

Auch der prächtigste Herbst nimmt ein Ende. Die große Buche vor der K. A., deren leuchtendes Gold sich fast den ganzen Oktober hindurch gegen einen klarblauen Himmel abgezeichnet hatte, wirft eben ihre letzten braunen Blätter ab, und gelegentlich riecht es draußen schon nach Schnee. Da wird es Zeit, den Jahresbericht zusammenzustellen, damit er zugleich als „Weihnachtsgruß“ rechtzeitig vor dem Fest seine Reise durch Deutschland und an die Fronten antreten kann.

Wieder grüßen wir Euch, Ihr lieben ehemaligen Schüler und Lehrer, Ihr Mitarbeiter, die Ihr bei der Wehrmacht in der Heimat oder im Felde steht; die Ihr krank und verwundet im Lazarett liegt, oder die Ihr anderweitig in kriegswichtiger Arbeit Eure Pflicht tut. Dazu werden wohl alle ohne Ausnahme gehören. Denn jeder von uns steht heute an wichtiger Stelle und ist entschlossen, an seinem Teil mitzuwirken, daß wir diesen uns aufgezwungenen gigantischen Schicksalskampf bestehen und gewinnen. — Wir grüßen Euch alle und schicken Euch unsere herzlichsten Segenswünsche, insonderheit unsere herzlichsten Weihnachts- und Neujahrswünsche. Täglich denken wir fürbittend an Euch. Gott segne und behüte Euch und halte Seine Hand gnädig über Euch und Eure Lieben! Er gebe Euch immer neuen Mut und Kraft für Leib und Geist und Seele, damit Ihr alles Schwere tragen und überwinden könnt, das Euch durch die heldenmütige Verteidigung der Front oder durch den Kriegseinsatz und die Feindeinwirkung in der Heimat auferlegt ist! — Wir denken aber auch an alle diejenigen, die Leid tragen oder in banger Sorge sind um geliebte Menschen, die draußen in den harten Kämpfen stehen, die gefallen, verwundet oder vermißt sind. Wir gedenken nicht minder teilnehmend derer, die der feindliche Luftterror geschädigt und der Heimat beraubt hat. — Ja, es fließt ein breiter, tiefer Strom des Leides durch unser Volk und Vaterland. Möchten wir alle uns dieser großen, schweren Prüfungszeit würdig erweisen, damit letzten Endes daraus Heil und Segen für uns und unsere Kinder erwachse!

Was von den einzelnen berichtet werden kann, ist wieder unter den „Mitteilungen aus Briefen usw.“ zu finden. Da die Veröffentlichung höchstens 8 Druckseiten umfassen darf, müssen wir uns dabei auf das Notwendigste beschränken.

Der letzte Jahresbericht hatte mit der Ankündigung unserer Verstaatlichung geschlossen. Es ist verständlich, daß die Frage danach in den Briefen der „Ehemaligen“ immer wiederkehrt. Kurz gesagt: Es hat sich seither noch nichts geändert. Wir stehen noch immer unmittelbar vor der Verstaatlichung und warten von einem Quartalskräften zum andern darauf, daß sie wirksam wird. Mehr läßt sich im Augenblick nicht sagen.

Einen völlig unerwarteten Eingriff in unser Anstaltsleben bedeutete die Einziehung von 10 Schülern der 6. Klasse als Luftwaffenhelfer (UwH.) im Februar d. J. Ihnen sind am 1. August 7 Jungen der 5. (jetzt 6.) Klasse gefolgt, die ebenso wie die erste Gruppe nach Karlsruhe gekommen sind. Ich selbst habe im März unsere jüngsten Vaterlandsverteidiger in ihrer Platzstellung besucht und dort von ihrer Unterbringung und ihrem Ergehen den denkbar besten Eindruck gewonnen. Sie waren begeistert bei der Sache, hatten mit ihrer Batterie schon einen Tommy abgeschossen und brannten vor Verlangen nach größeren Heldentaten. Ihre Vorgesetzten haben sich sehr anerkennend über die Jungen ausgesprochen und dabei hervorgehoben, daß ihnen die Erziehung der Heimschule deutlich anzumerken sei, indem sie an Einfühlungsfähigkeit und Einsatzfreudigkeit die anderen überträfen.

Leider riß die Einziehungswelle des vergangenen Winters auch in den Kreis unserer Mitarbeiter ein tiefes Loch: Herr Gempke, der Tutor des „Dlymp“ im Hause „Walther“, und Bruder Sonnenburg, unser unentbehrlicher Hausinspektor, wurden Ende Februar zur Wehrmacht einberufen, und unser treuer Johann (Napp) folgte ihnen 4 Wochen später nach. Herr Gempke ist infolge des Badoallo-Verrates auf Sizilien in amerikanische Gefangenschaft geraten. Bruder Sonnenburg befindet sich in Frankreich bei einem Offizierskurs und hofft, zum 1. Advent auf Urlaub herkommen zu können. Johann soll in Italien sein. Er war noch im Frühherbst von seiner Garnison aus auf Urlaub hier.

Auch die Reihen der 7. Klasse haben sich im Lauf des 1. Halbjahres durch Einziehungen zur Wehrmacht und zum W.D. stark gelichtet, so daß die neue 8. Klasse wiederum nur 2 Jungen — und außerdem 3 Mädchen — zählt. Dem „Dlymp“ aber und vor allem seinem jetzt ebenfalls beim Kommiß befindlichen Senior Ernst Mobergohn gebührt ein Wort besonderer Anerkennung: Da für den eingezogenen Herrn Gempke kein Ersatz gestellt werden konnte, haben sie sich selbstverantwortlich gefürht und sind dabei erfreulich gut in Form geblieben. Das war eine feine Probe aufs Exempel der Jugendführung durch Jugend: Sofern nämlich das dazu erforderliche Verantwortungsbewußtsein, gepaart mit gutem, ernstem Willen, vorhanden ist. Davon später noch ein Wort!

Um noch einmal die zur Heimatflut, zum RMD. oder zur Wehrmacht Eingezogenen zu erwähnen: Es ist uns immer eine besonders große Freude, wenn einer von ihnen auf Urlaub herkommt; und ich glaube, die Freude ist gegenseitig. Wiederholt sind unsere Karlsruher Löh. über das Wochenende nach Königsfeld heraufgekommen, ebenso RMD.-Männer, ehe sie zur Wehrmacht hinüberwechselten. — Von den Mitarbeitern nenne ich als gelegentliche Urlauber die Brüder Bernhard, Filschke, Marquardt, Müller und Herrn Böfter. Bruder Bernhard und Herr Böfter sind in diesen Tagen gerade dabei mit ihrer Familie. Bruder Bernhard erfreut sich seines neugeborenen Söhnleins Siegfried, der am 27. September zur Welt gekommen ist und am 21. November getauft werden soll.

Am 12. März hielt unser ehemaliger Dezernent, Herr Oberregierungsrat Dr. Fehrl vom Badischen Unterrichtsministerium, die 3. Reifeprüfung an unserer Schule ab. Wieder erhielten alle 3 Prüflinge das Reifezeugnis (Irmgard Henge, Fjode Bözle, Luise Kinen).

Als besonders wichtiges Ereignis des vergangenen Winterterms erwähne ich den Besuch des Herrn Professor Fein von der H-Heimtschulen-Inspektion in Berlin, der am 24. und 25. März unsere Anstalt besichtigt hat. Dieser Besuch bedeutete für uns alle eine schöne Anregung. Die Jungen, deren Herzen Herr Professor Fein durch seine frische, jugendnahe Art schnell zu gewinnen verstand, waren begeistert. Und ihm selbst schien es bei uns — abgesehen von unserem wirklich sehr reformbedürftigen Schweinefall — ganz gut zu gefallen. Wir haben uns jedenfalls seinen Besuch sehr geschätzt.

Als ganz besondere Ehre durften wir am 15. Juli eine Besichtigung der Anstalt durch den 4-Obergruppenführer Heilmeyer selbst buchen. Leider waren die Jungen schon in die Ferien gereist, so daß sich diese Besichtigung auf die Gebäude und Grundstücke der Anstalt beschränken mußte. — Wir haben es sehr bedauert, daß der Obergruppenführer nicht 14 Tage früher hier sein konnte. Denn am 2. Juli haben wir endlich wieder einmal ein Schulsportfest (genannt Leistungssprüfung) feiern können, dessen Ergebnisse sehr erfreulich waren.

Und damit komme ich zu einer sehr wichtigen Angelegenheit: Seit März d. J. haben wir einen zünftigen Sportlehrer, unseren Herrn Hanfer. Es geht doch im Leben manchmal merkwürdig zu: Man müht sich und müht sich um etwas — ohne Erfolg. Und wenn man gar nicht mehr daran denkt, ist der Erfolg plötzlich da. Wie habe ich mich all die Jahre her um einen Sportlehrer bemüht — vergeblich. Da hat das Badische Unterrichtsministerium ein Einsehen gehabt und hat uns als Ersatz für die zwei im Februar eingezogenen Lehrer Herrn Meffner Hanfer geschickt. Er ist Kriegsteilnehmer und Inhaber des EK. I und II, kann aber wegen schwerer Augenverletzungen, die er im Osten davongetragen hat, nicht mehr Soldat sein. Das hat ihn jedoch nicht gehindert, den Unterricht in Leibeserziehung mit Tatkraft, Umficht und jugendlichem Schwung anzupacken und in kürzester Zeit auf eine erfreuliche Höhe zu bringen. Was man durch Fleißreißigkeit auch im Blick auf die Beschaffung von Sportgeräten im 4.5. Kriegsjahr (sogar ohne Vitamin B) zu erreichen vermag, ist erstaunlich. Davon zeugt unser neuer Sportgeräteraum neben dem Arbeitsaal, wo als besonders wertvoller Schatz 34 Paar Vorhandschuhe aus richtigem Leder aufbewahrt werden. Der Raum ist allerdings immer gut verschlossen, damit nicht hants- oder gar ortsfremde Elemente bei uns derartige Kostbarkeiten „organisieren“ können, wie es z. B. erst kürzlich mit einem unserer Fußbälle versucht worden ist.

Besonders dankbar sind wir dafür, daß Herr Hanfer das Amt des St.-Standortführers übernommen hat, so daß die Belange der St. und unseres Schülerheims nun einheitlich geregelt werden und sich nicht mehr überschneiden können. Besteht doch die St. (St.) fast ausschließlich aus unseren eigenen Schülern. Diese Lösung liegt im beiderseitigen Interesse und wird auch von der Reichsjugendführung bei Heimtschulen gewünscht: daß nämlich St.-Führung und Heimleitung möglichst gleichgeschaltet sind.

Diese Gleichschaltung wollen wir immer stärker durchführen, auch im Blick auf die unteren St.-Führer, die zugleich „Stubenführer“ sein sollen. Damit komme ich zu einem weiteren äußerst wichtigen Punkt: Schon vor dem Kriege hatten wir mit vollster Absicht den Weg der selbstverantwortlichen Führung unserer Jungen durch ältere Mitkämpfer — natürlich unter der Leitung von Heimzeriechern — beschritten. Wir haben damit die besten Erfahrungen gemacht, und das kommt uns jetzt zugute. Für die 80 Heimkämpfer der St. (Haupthaus) gibt es insofern des Krieges nur noch einen einzigen Heimzerieher, unseren Bruder W. Tieszen (der übrigens trotz seiner 47 Jahre noch immer mit den Jungen im großen Schlafaal schläft; das macht ihm so bald keiner nach). — Diese 80 Jungen sind in 4 Stubengesellschaften von durchschnittlich 20 Köpfen eingeteilt und werden in der Hauptache von ihren Stubenführern betreut. Da die Oberklassen durch die Einziehungen zur Wehrmacht usw. stark ausgefüllt sind, versehen in der Hauptache Schüler der 5. und 6. Klasse diese Ehrenämter. Und sie machen ihre Sache erstaunlich gut. Es ist uns eine Herzensfreude zu sehen, wie sich unsere Stubenführer einsehen und verantwortlich fühlen. Und ich kann in dankbarer Freude feststellen, daß die äußere Zucht und Ordnung im Hause dabei nicht schlechter geworden ist. Im Gegenteil: Der Ordnungsanpell am Samstagabend ist jetzt keine quälende Angelegenheit mehr, sondern ein beinahe festlicher Abschluß der Woche, weil die Stuben hinsichtlich der äußeren Ordnung geradezu miteinander wettsiefern. Auch der Geist unter den Jungen ist gut, so daß wir es immer wieder mit Staunen erleben dürfen: Man merkt es unserem Ganzen äußerlich kaum an, daß wir heute nur noch einen Heimzerieher haben, während früher für die gleiche Anzahl von Jungen deren 7 bis 8 benötigt worden sind. Und dabei erleben die Stubenführer selbst etwas von dem Segen, den jede von Herzen übernommene Verantwortung in sich trägt, besonders wenn man dabei auf eigene Bequemlichkeit verzichten muß, weil nämlich „führen“ nicht „herrschen“, sondern „dienen“ bedeutet. — Daß wir jeden Freitag abend mit unseren Stubenführern eine feierliche Konferenz abhalten, sei nebenbei noch erwähnt.

Für die Entwicklung der Königsfelder „Jugendortschulen“ ist das Jahr 1943 recht bedeutungsvoll geworden: Im Zuge der Verhandlungen mit dem Badischen Unterrichtsministerium wegen Verstaatlichung der Anstalten hat es sich ergeben, daß die Mädchenanstalt (M.A.) als selbständige Schule am 14. Juli geschlossen worden ist. Leitung und Kollegium der M.A. haben ein „villes Begräbniß“ gewünscht, so daß von jeder öffentlichen Feier Abstand genommen wurde. Mein Kollege Bönhof, der über das normale Ruhestandsalter hinaus die Leitung der M.A. innegehabt hat, damit im Kriege kein Wechsel einzutreten brauchte, ist in den wohlverdienten Ruhestand gegangen und ins sogenannte Clafhaus hier in Königsfeld gezogen. Die drei gewordenen Lehrerinnen

haben sofort anderweitige Beschäftigung gefunden. Ein Teil der Schülerinnen konnte in dem kleinen Nachfolge-Internat untergebracht werden, das unter Leitung von Schwester Peters im Haus „Walddick“ und im Haus „Walther“ geführt wird. Letzteres leitet Fräulein Kuhl. — Die Mädchen (32) besuchen als Tages Schülerinnen unsere Jungenerziehung. Dazu kommen noch rund 45 Mädchen aus Königfeld und Umgebung, so daß wir jetzt 77 Schülerinnen — auf alle Klassen verteilt — im Unterricht mit zu versorgen haben. Wir freuen uns dieses Zuwachses von Herzen und hoffen, daß die wohlthätigen Folgen der gemeinsamen Unterrichtung von Jungen und Mädchen, die wir bisher in der Oberstufe haben beobachten dürfen, sich in allen Klassen zeigen möchten. Die Vorteile überwiegen nach unseren Erfahrungen bei weitem die Nachteile.

Übrigens ist die Einrichtung des eben erwähnten Mädchen-Internats nur dadurch möglich geworden, daß die Haushaltungsschule des Schweiternhauses, das ja selbst Lazarett geworden ist, für die Dauer des Krieges stillgelegt werden mußte.

Für uns galt es nun, mit dem Beginn des neuen Schuljahres am 1. September das Gebäude der früheren M.A. mit unseren Jungen zu besetzen. Das war vor allem eine Personenfrage, erst in zweiter Linie eine Frage der Räumlichkeiten. In Friedenszeiten wären diese Fragen ohne weiteres zu lösen gewesen. Ganz anders jetzt im Kriege. Aber der Berg von Schwierigkeiten, der noch bis ins Frühjahr hinein unüberwindlich erschien, hat sich mit Gottes Hilfe schließlich doch bezwingen lassen. Freilich mußte ich Bruder Kooz aus dem Haupthaus abgeben, damit er als Heilmutter die Nebenabteilung übernehme. Und als Heimmutter haben wir Frau Direktor Renewitz gewonnen, die jahrelang Hausmutter des im Kriege geschlossenen Knabenschulheims in Kleinwelka bei Baugen gewesen ist, also genügend Erfahrung für diese Arbeit besitzt. Ihr Gatte steht als Hauptmann im Osten. Wir sind von Herzen dankbar dafür, daß Schwester Renewitz sich trotz ihrer 4 Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren hat bereitfinden lassen, die ihr antragene verantwortungsvolle Arbeit zu übernehmen. Sie leitet nun mit Bruder Kooz zusammen das Haus „Friauf“. So haben wir nämlich das Gebäude der früheren M.A. getauft, damit Verwechslungen mit der K.A. (Haupthaus) ausgeschlossen sind. Renatus Friauf war ein bedeutender herrnhutischer Erzieher vor etwa 100 Jahren. Seinem Gedächtnis ist dieses Haus gewidmet. Es ist unser Wunsch, daß die Arbeit im Geist und Sinn dieses vortrefflichen Pädagogen getrieben möge.

Im Haus „Friauf“ sind rund 80 Heimschüler untergebracht, und zwar die Klassen 1 und 2 sowie der zusammengeschmolzene „Olymp“. Auch hier walden mehrere „Stubenführer“ ihres Amtes wie in der „K.A.“. Da das Haupthaus ebenfalls 80 Heimschüler beherbergt, haben wir jetzt 160 Internatsjungen. Dazu kommen noch im Unterricht 77 Mädchen und 53 Tageschüler, so daß die Schule insgesamt 290 Schüler(tinnen) zählt. Die durchschnittliche Besuchsziffer der Klassen 1 bis 5 beträgt 50 — gegenüber rund 20 vor dem Kriege. Das ist die Folge des ungeheuer starken Andrangs, besonders aus den luftgefährdeten und zerstörten Städten, aber auch von Söhnen Wehrmachtangehöriger, die im Felde stehen oder gefallen sind. Dadurch sind wir räumlich in große Verlegenheit geraten. Aber trotz des Mangels an Handwerkern ist es uns doch gelungen, während der Sommerferien einige neue Klassenzimmer zur Aufnahme dieses stark angeschwollenen Schülerstromes herzurichten. Die frühere Stube „Bärental“ haben wir durch Entfernung der alten Wandkränke, die höchstens noch Muskeleisernest befehen, vergrößert, so daß hier die 5. Klasse mit 40 Schülern (einschließlich Mädchen) untergebracht werden konnte. Und die frühere 6. Klasse im Schulhaus haben wir durch Niederlegung einer Wand und Hinzunahme des angrenzenden kleinen Heizzimmers zum neuen Chemieaal erweitert. Dieser hat ebenfalls 40 Plätze, während der alte Chemieaal höchstens 30 Schüler aufnehmen konnte. Klasse 1 und 2 aber, die im Haus „Friauf“ unterrichtet werden, mußten wir teilen, weil es keinen Raum dort gibt, der 60 Schüler(tinnen) (2. Klasse) und 62 (1. Klasse) aufzunehmen vermag. Um den dadurch vermehrten Unterrichtsbedarf zu decken, mußten neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewonnen werden. Und das ist trotz der Kriegsverhältnisse in wunderbarer Weise gelungen. Herr Dr. Becker, dessen Sohn Horst schon seit Ostern bei uns im Internat war, kam aus Köln zu uns, weil die Kölner Bevölkerung behördlicherseits aufgefordert worden war, nach Möglichkeit die Stadt zu räumen. Wie durch ein Wunder fand sich für seine Familie eine Wohnung im Hause des Herrn Dr. Schmidt, der Mitglied unseres Schulvereins ist. Dr. Beckers Tochter, Frau Ehlers, deren Gatte als Soldat im Osten steht, übernahm als Musiklehrerin den Musikunterricht, so daß dieser nach fast vierjährigem „Kriegsschlaf“ wieder zum Leben erweckt werden konnte — ein großer Fortschritt! Fräulein Dr. Lanbeck, Studienassessorin aus Berlin, wurde einer chronischen Bronchitis wegen vom Berliner Stadtpräsidenten beurlaubt und kann nun bis auf weiteres in unserem Höhenklima bleiben, um sich hier auszufurieren und dabei im Unterricht unserer Anstalt auszuhelfen. Sie hat sich ebenso schnell und gut bei uns eingelebt wie Herr Dr. Becker und seine Tochter, Frau Ehlers. Ferner hilft uns im Unterricht noch die hier im Ruhestand lebende Schwester Christoph — bis Juli d. J. als Lehrerin in der M.A. tätig — und Fräulein Weitbrecht, die bekannte Malerin und bisherige Kunstlehrerin an der stillgelegten Haushaltungsschule. Und schließlich soll demnächst noch Schwester Erdmuth Philipp, die frühere Turn- und Handarbeitslehrerin der Haushaltungsschule — zur Zeit im M.A. — in unsere Arbeit eintreten, um die Mädchen in Leibeserziehung und womöglich auch Nadelarbeit zu unterrichten. — Es ist wirklich ein Wunder vor unseren Augen, daß wir trotz des Krieges und trotz der starken Vergrößerung der Anstalt jetzt einen fast lückenlosen Unterricht geben können. Nur einige Klassen haben noch keinen Kunstunterricht (früher „Zeichnen“ genannt).

Der Vergrößerung unseres Betriebes Rechnung tragend, haben wir nun auch ein eigenes Zimmer für die Buchhaltung im Haupthaus eingerichtet, gegenüber der neuen Stube „Bärental“ im ersten Stock. Hier haust Fräulein Kemper, unsere neue Rechnungsführerin. Sie ist aus der früheren M.A. zu uns in die K.A. herübergeogen und hat sich schnell und gut in die viel umfangreichere Arbeit unseres Hauses gefunden. Fräulein Hef aber, unsere bisherige sehr geschätzte Buchhalterin, ist auf ihren eigenen Wunsch hin Erzieherin bei den Kleinen im Hause „Friauf“ geworden, wohnen auch Fräulein Kniebe übergesiedelt ist. Sie betreuen mit Bruder Kooz zusammen die Jungen der beiden untersten Klassen. — Im April trat Fräulein Hirner ein. Sie besorgt das ganze Karten- und Meldebewesen und hilft außerdem in der Kleiderstube, oder wo es sonst im Hause notwendig ist. — Die Wirtschaftsleitung im Haus „Friauf“ liegt in Schwester Bühlers Händen, die bis zum Frühjahr in der Haushaltungsschule tätig gewesen war. Schwester Elfriede Kahle, die bis Juli d. J. den Posten der Kranken-

schwester in der M. A. innegehabt hatte, ist jetzt in der gleichen Eigenschaft im Hause „Bräun“ tätig. Schwester Kunik ist als Stütze von Frau Direktor Renkewitz aus Kleinwelka mitgekommen und hilft ihr vornehmlich bei der Betreuung der eigenen Kinder, um die die Hausmutter von 100 Personen sich leider nur wenig kümmern kann.

Schließlich darf ich noch Schwester Ruth Motel, die Braut von Bruder Kooß, nicht vergessen. Als eine unserer künftigen Schwemmütter arbeitet sie sich jetzt in unseren Betrieb mit Erfolg ein und nimmt meiner Frau dabei mancherlei Arbeit ab. Auch über diesen Zuwachs im Kreis der Mitarbeiterinnen sind wir von Herzen dankbar. Sie hat Schwester Bernhard abgelöst, die nun ihr eigenes Heim in der Beilstraße bewohnt und vorläufig durch ihre Mutterpflichten ausgefüllt ist. Wir haben Schwester Bernhard sehr ungern scheiden sehen und danken ihr für die unserm Hause geleistete treue Mitarbeit von ganzem Herzen.

Eine wesentliche Verbesserung hätte ich fast noch vergessen: Endlich haben wir ein größeres, würdiges Lehrerzimmer einrichten können, nämlich im früheren Klassenraum neben der unteren Waschkammer. Das alte Lehrerzimmer gegenüber ist jetzt Lehrmittelzimmer geworden. Für das auf insgesamt 18 Köpfe angeschwollene Kollegium hätte es beim besten Willen nicht mehr ausgereicht.

Am 13. November — gerade ein Jahr nach der „Matte“-Aufführung — haben wir den Tag der Hausmusik durch eine Festerunde in der Turnhalle feierlich begangen. Frau Ehlers war es in erstaunlich kurzer Zeit gelungen, einen Chor aus unseren Jungen und Mädchen so zu schulen, daß er sich mit seinen launigen Gesängen in die Herzen der andächtig lauschenden Schulgemeinde recht eigentlich hineinzusingen vermochte. So fiel es Frau Ehlers auch nicht schwer, die Zuhörer unversehens zur aktiven Mitarbeit heranzuholen und einen Kanon der ganzen Saalgemeinschaft zu improvisieren. Sie selbst gab durch eingetretene Solovorträge Proben ihres gesanglichen Könnens, die dankbaren Beifall auslösten. — Mehrere einzelne Schüler und Schülerinnen trugen durch Instrumentalmusik — Flügel, Violine, Klavier — in schönster Weise zum Gelingen der Festerunde bei. Der stürmische Beifall der Zuhörer drückte besser als viele Worte die Dankbarkeit der Schulgemeinde für alle aufgewandte Mühe aus.

Was soll ich sonst noch erzählen? Daß wir in diesen Tagen einen total bombengeschädigten Handwerker, Herrn Herrmann aus Frankfurt/Main, mit seiner Familie in den beiden früheren Hausinspektorzimmern aufgenommen haben, und daß er künftig in unseren Häusern zum Rechten sehen und kleine Reparaturen aller Art besorgen wird? Daß heißt in heutiger Zeit beinahe das große Los gewinnen! — Daß unser Herr Sander Ortsgruppenleiter der NSDAP geworden und dadurch sein ökonomisch schon reiches Maß an Arbeit noch beträchtlich gewachsen ist? — Daß wir es in unserem stillen Schwarzwaldwinkel unerdient gut und z. B. unser Fliegeralarm nicht zu leiden haben? — Daß Gesundheits- und Ernährungszustand unserer Jungen nach wie vor ausgezeichnet sind?

Ja, wir haben wirklich viel Grund zum Danken! Damit soll dieser Bericht schließen. Gott hat uns in seiner Güte wieder ein Jahr lang gnädig geführt und vor Schäden bewahrt. Er hat da, wo der Weg verzäunt erschien, alle Hindernisse überwinden geholfen und hat unsere Arbeit, soweit wir Menschen es zu beurteilen vermögen, reich segnet. Ihm wollen wir auch im Blick auf die Zukunft unser Werk gläubig vertrauen.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat!“

Angeichts der Advents- und Weihnachtszeit aber laßt uns mit dem Freiheitsdichter Max von Schenkendorf singen:

Brich an, du schönes Morgenlicht!
Das ist der alte Morgen nicht,
der täglich wiederkehret;
es ist ein Leuchten aus der Fern,
es ist ein Schimmer, ist ein Stern,
von dem ich längst gehöret.

Nun wird ein König, aller Welt
von Ewigkeit zum Heil bestellt,
ein artes Kind geboren;
der Teufel hat sein altes Recht
am ganzen menschlichen Geschlecht
verspielt und schon verloren.

Wer ist noch, welcher sorgt und sinnt?
Hier in der Krippe liegt das Kind
mit lächelnder Gebärde.
Wir grüßen dich, du Sternenheld,
willkommen, Heiland aller Welt,
willkommen auf der Erde!



Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen:

B a l l e r, Edith, mit Adolf Lang (z. Ht. bei der Wehrmacht), am 28. November 1943 in Königsfeld.
C y t e l, Otto, 1932/38, mit Gina Maier, im Juli 1943 in Königsfeld.
R o o s, Dieter, 1942 . . . , mit Ruth Motel, September 1943 in Königsfeld.
S c h w a a b, Georg, 1937/38, mit Marcella Dantaart, Rosenbaal, Holland, z. B. Berlin, am 10. April 1943.

Vermählungen:

B o n e r t, Willi, Obergefr., mit Frau Anne-Vieje, geb. Krüd, Nees a. Rh., 6. April 1943.
K e i n e r, Traute, 1940, mit Feldunterarzt Gustav Brunk, Berlin-Zehlendorf, am 10. Juni 1943.
F l a s c h e l, Alfons, H-Rottenführer, mit Ilse Feldhauser, 1937, Brebach, Saar, Mai 1943.
S t o l l, Joachim, 1929/33, mit Henny Herwig.
D a p p, Joh. Georg, 1936/43, mit Emma Gr.eshaber, Erdmannweiler.
W e i d m a n n, Wilhelm Gustav, 1929/35, Leutnant in einem Pionier-Batl. im Osten, mit Liesel Dän. er, Mai 1943 in Bornheim, Rheinhessen.

Geburten:

Bernhard, Eberhard, 1935/39, und Frau Elfriede, geb. Nichtenfeld (1941/43), ein Sohn Siegfried am 27. September 1943 in Königsfeld.
Bettermann, Walter, 1922/27, und Frau Else, geb. Zimmermann, am 30. Juni 1943 ein Sohn: Jochen.
Bierbrodt, Feiner, 1925/30, und Frau Sylvia, geb. Kufche, ein Sohn Jan Benno, am 2. Oktober 1943 in Karlsruhe, B., Kaiserallee 26.
Colditz, Paul, Farrer, 1925/27, und Frau Elisabeth, geb. Jansa, am 8. Oktober 1943 ein Sohn Harald Michael.
Fischke, Gerhard, 1936/41, und Frau Lina, geb. Schwelm, am 24. Februar eine Tochter: Beate.
Gammert, Hellmut, und Frau Gerda, geb. Wedemann, eine Tochter Gerlind am 20. Mai 1943, in Königsfeld.
Marquardt, Kurt, 1941/42, und Frau Martha, geb. Knöbel, am 9. März ein Sohn: Kurt, in Königsfeld, Schwarzwald.
Morat, Franz, und Frau Anneliese, geb. Wilhelm, 1937, ein Sohn Franz Armin, in Freiburg, Breisgau, M.-v.-Wiberstein-Str. 3, am 11. November 1943.
Nichtenhain, Kurt, 1928/29, und Frau Elisabeth, geb. Seidel, am 6. April 1943 ein Sohn: Walter Bernhard.
Sonnenburg, Gerhard, 1940/43, und Frau Heria, geb. Steinmann, am 22. Februar 1943 eine Tochter: Ingrid, in Königsfeld.
Teufel, Gottfried, 1934/35, und Frau Elisabeth, geb. Auer, am 6. Oktober 1943 ein Sohn: Harald Friedrich, in Vahr, Baden, Lindenburghof.
Wedemann, Günther, und Frau Paula, geb. Beumelburg, eine Tochter: Ulrike, am 12. November 1943, in Saarbrücken.

Todesfälle:

Frau Pfarrer Roy, geb. Groh, starb am 11. März 1942 in Kügensfömmern über Greußen.
Bruder Schuber, ehemals R.A.-Lehrer, starb am 15. Juni 1942 in Miesty, Dierlauft.



Gefallen für Deutschland:

Abler, Dieter, 1937/39, Gefreiter, R.D.B. in einem Geb.-Jäger-Regt., Kriegsfreiwilliger, gefallen Januar 1943 im Osten, 18 1/2 Jahre alt.
Alber, Paul, Gefreiter, fiel im September 1943 im Alter von 25 Jahren an der Ostfront.
Clormann, Wilhelm, 1932/35, Leutnant in einem Luftw.-Feldregt., gefallen Dezember 1942 im Osten, 25 Jahre alt.
Gutsch, Rudo, 1937/39, Gefreiter, gefallen im September im Osten, 21 1/2 Jahre alt.
Heller, Rolf, 1923/24, fiel als Oberfeldwebel der Luftwaffe im Oktober 1943. Inhaber des EK. I und II, goldene Kronleuchtsange und goldenes Ehrenzeichen der HJ.
Keller, Ernst Günter, 1932/36, Gefreiter in einer M.G.-Komp., Inhaber des Bero.-Abzeichens, im Januar 1943 im Alter von 21 Jahren im Osten gefallen.
Lobrenz, Herbert, ist im Februar 1943 im Kriegslazarett Riem seinen schweren Verletzungen durch Auftreten einer Venen-Entzündung mit nachfolgender Herzschwäche erlegen.
Dyppermann, Alfred, 1936/39, Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens, fiel im September 1943 im Osten im Alter von 20 Jahren.
Peper, Wilhelm, 1925/31, Unteroffizier, im Dezember 1941 im Norden der Ostfront gefallen.
Stanaun, Hermann, der Gatte von Hanna Luetegebundene, 1936/37, Feldwebel und D.-A. in einem Jägerbatt., gefallen im Osten im Februar 1943.
Wagner, Otto, 1934/38, im Mai 1943 im Osten gefallen.
Weike, Karl-Heinz, 1934/37, Geschützführer u. R.D.A. in einem Panzer-Art.-Regt., Inhaber des EK. II und des Panzersturmsabzeichens, Kriegsfreiwilliger, fiel bei der erfolgreichen Abwehr eines feindlichen Panzerangriffes nach 22 Monaten ununterbrochenen Einsatzes in Afrika.

Wir nehmen von Herzen Teil am Schmerz der Angehörigen. Gott tröste und stärke sie! Möge das Opfer ihrer Lieben mit beitragen, unserm Volke und darüber hinaus unserem Erdteil einen siegreichen, dauernden Frieden zu sichern!

Mitteilungen aus Briefen und sonstige Nachrichten

(Ohne Gewähr für Vollständigkeit)

Abam, Hans-Wilhelm, 1939/43, wurde am 24. August zur Wehrmacht eingezogen. Er kam zur motor. Art., zuerst nach S., dann bald weiter westlich. — Alschwee, Otto, 1937/42, schrieb im Sommer aus Arnoldschahn, daß er mit seiner baldigen Einberufung zur Waffen-H regne.
v. Babo, Lambertus, 1938/43, war zuerst im Arbeitsdienst in Sigmaringen. Wir freuten uns, ihn vor seinem Eintritt in die Wehrmacht bei einem kurzen Besuch hier zu sehen. Sein letzter Brief kam aus Göttingen; er berichtet voll Humor über seine Erlebnisse als Soldat. — Bischof, Hans-Joachim, 1938/43, hatte eine lange Ausbildungszeit in Frankreich. Wegen einer Blutvergiftung am Fuß lag er längere Zeit im Lazarett. Er kam dann auf die Regimentschule und wurde anschließend Unteroffizier. Seine Abteilung zur Front

erwartete er für Dezember. — **Bedhaus**, Hans, 1937/39, schreibt im März aus dem Lazarett in Walsburg/Westmar. Er wurde bei Drel an Hand und Oberschenkel verwundet, war aber schon auf dem Wege der Besserung. Den letzten Weihnachtsgruß aus der K.A. erhielt er gerade am Heiligen Abend in Stellung. — **Berger**, Wolfgang, 1937/42, wurde im April als Luftwaffenhelfer eingeeetzt. Er lag dann mit Lungenerkrankung mehrere Wochen in der Klinik und verbrachte den anschließenden Genesungsurlaub im Allgäu. — **Bernhard**, Gerhard (Lehrer und Hausinspektor von 1935—39), jetzt Oberlt. und Komp.-Führer im Diten, kam im Januar auf Urlaub und ist z. B. wieder hier. Seit Herbst letzten Jahres hat seine Frau eine sehr hübsche Wohnung in der Weiltstraße inne, so daß sie nun ihr eigenes Heim gemeinsam genießen können — wenn auch leider nur für kurze Urlaubswochen. Sein am 27. September geborener Junge soll am 21. November getauft werden. Natürlich hat Br. Bernhard unseren Jungen an einem Abend von seinem Fronterleben berichtet — nicht zuletzt von der Siegeszuversicht der kämpfenden Truppe. — **Bettmann**, Wolfbdieter, 1930/33, bittet, durch den Weihnachtsgruß seinen ehemaligen Mitschülern aus den Jahren 1930/33 herzliche Grüße zu bestellen. Er war bei der Infanterie im Diten. Dieser Tage traf die Nachricht von seiner Verwundung hier ein. — **Blum**, Gerhard, 1937/39, lag im Herbst mit Gelbsucht im Lazarett in Nürnb. wie mir durch Fritz von Marschall hörten. — **Brandes**, Adolf, 1941/43, kam mit seiner M.D.-Abteilung zu Aufräumungsarbeiten nach Eisen. Es ging ihm gesundheitlich gut, und er war allen Strapazen des Dienstes durchaus gewöhnt. — **Brann**, Heinz, 1936/38, hat seine Lehre in der Druckerei des Vaters beendet und ist seit 1941 Soldat. Als Junker bei einer Inf.-Komp. zog er nach Rußland. — **Bredling**, Günther, 1929/30, Oberlt. bei der Fallschirmtruppe, besuchte die K.A. im September 1943 von Bad Dürheim aus, wo er im Lazarett war. — **Buch**, Heinz-Wolf (Erzieher 1936), erlebte den zweiten Winter in Rußland als Rechnungsführer. Er verlor seine Eltern bei dem Hamburger Angriff. Wir denken seiner in herzlicher Teilnahme. — **Bütterlin**, Hans, 1936/38, Leutnant, liegt wieder im hohen Norden in Schnee und Eis, nachdem er eine „herrliche Zeit“ in Italien verbracht hatte. Er schreibt, wie immer, sehr wohlgenut. — **Burmeister**, Gerb, 1939/40, ist zum M.D. eingezogen.

Clofset, Heinz, 1937/38: Seine Mutter schrieb im Dezember 1942, daß Heinz in Frankreich läge. Er hatte sich die Füße angefroren.

Diesch, Paula, 1928/29 Krankenschwester in der K.A.: Ihr und ihren 5 Kindern geht es gut. Ihr Gatte, der in den gleichen Jahren als Lehrer hier tätig war, ist nun auch schon seit 3 Jahren Soldat. Zu Beginn des Jahres lag er im Westen. — **Dieck**, Günther, 1939/40, wurde Ditem konfirmiert. Er grüßt alle Lehrer und Kameraden, die ihn noch kennen. — **Dreißler**, Eduard, 1935/37, war bei der 6. Armee. Wie seine Mutter schreibt, gehörte er vom 2. November ab zu den „Eingeschlossenen“ vor Stalingrad. Seit Neujahr fehlt jede Nachricht von ihm. Unser letzter Adventsgruß aus der K.A. kam als unzustellbar zurück. — **Dürfeld**, Ernst, 1938/42, hatte am 7. September bei Stalino einen Unfall, nachdem er den Inf.-Einsatz oft überstanden hatte. Ernst kam zunächst nach Lemberg in ein Lazarett und dann nach Warichau, wo er sich recht wohl fühlt, da er jeweils über Sonntag zu Hause sein kann und öfters Besuch erhält. Er hofft, demnächst nach Königfeld kommen zu können.

Eytel, Otto, 1932/33, ist jetzt Derksführer und hat an einem Offizierskurs teilgenommen. Er schrieb im August aus Weingarten, wo er wegen eines Hautausschlags in einem Speziallazarett liegt. Die Heilung geht nur langsam vor sich.

Fischke, Gerhard, 1936/41, schickte uns im August einen langen, interessanten Bericht aus dem Süden. Er hat viel Schmerses erlebt und ist dankbar, so gut durchgekommen zu sein.

Gempler, Friedrich, 1937/42: Sein letzter Bericht kam aus Sizilien. Wie uns seine Schwester mitteilt, geht es ihm in amerikanischer Gefangenschaft verhältnismäßig gut. — **Gepfert**, Wulf, 1938/40, schrieb uns im Oktober einen langen, ausführlichen Brief. Er befindet sich vermutlich irgendetwas auf dem Balkan. Der Dienst ist ziemlich anstrengend, und Sprachen und Studium müssen leider weit zurückgestellt werden. Aber manchmal bleibt doch auch ein Stündchen zum Musizieren. — **Geck**, Gerhard, 1936/43, war einige Zeit als Lagerunterführer in einem M.D.-Lager in St. Blaßen. Jetzt befindet er sich als Grenadier bei der Infanterie in Straßburg. Seine Ausbildungszeit ist am 1. Dezember beendet. — **Gries**, Gerb, 1940/43, machte eine landwirtschaftliche Lehre auf einem Gut in Oberbergen durch. Er sandte aus Kulmbach einen Feriengruß. — **Grosch**, Ehen, 1934/37, lag lange Zeit in Bad Blankenburg im Lazarett, wo er noch zweimal operiert wurde, so daß er wegen einer Verwundung im ganzen 6 Operationen durchmachen mußte. Anschließend bekam er einen vierwöchigen Erholungsurlaub, und am 2. Juni ging es wieder hinaus an die Front. — **Gyßlin**, Jörn, 1939/43, ist zur gärtnerischen Ausbildung in der Nähe von Bielefeld und fühlt sich bei seinen Pflegeeltern sehr wohl.

Hause, Günther, 1940/43, war zuerst bei unseren Luftwaffenhelfern in Karlsruhe, ist aber später auf Antrag der Eltern in seine Heimatstadt Berlin verlegt worden. — **Hall**, Herbert, 1940/43, war im Sommer auf einer Fluggeschulung, wo er Hermann Mehl traf. In seinem kurzen Urlaub machte Herbert auch der K.A. einen Besuch. Nun ist er in Holland eingeeetzt. — **Handel**, Heinz, 1939/43, ging es zu Hause gesundheitlich gut. Er mußte im Juni zum M.D. nach Salzbürg einrücken. — **Hardegen**, Reinhard, 1927/28: Wir alle sind sehr stolz auf „unseren Eichenlaubträger“ und freuen uns immer, wenn wir etwas von ihm hören. Er leitet einen U-Boot-Bezug, in dem er u. a. seinen ehemaligen Klassenkameraden H. Maull „zu einem tüchtigen U-Bootsoffizier“ ausbildet. — „Meine Familie habe ich aus der Reichshauptstadt nach Mecklenburg evakuiert, wo es ihr gut geht.“ — Dank für den Gruß mit H. Maull! Gottes Segen für die weitere Zukunft! — **Herzog**, Dittheim, 1934/40, jetzt Leutnant, besuchte die K.A. in seinem Urlaub. Im August schrieb er einen langen Brief aus Griechenland. Er lernte Land und Leute des Balkans gründlich kennen und schreibt vom Handel und Wandel in den Straßen, von den dortigen Sitten und Gebräuchen, von Hitze (45—50° im Schatten), Schlangen, Insekten und Ungeziefer. Dittheim mußte einen Zug Nacherlag nachrichtendienstlich ausbilden und findet diese Tätigkeit sehr interessant. — **Hölpfel**, Wolfgang, 1935/39, schrieb im März von der Dffront: „Es werden wohl die härtesten Tage im ganzen Difelzug gewesen sein, die wir im Februar mit seinen starken Schneewehen und Eisstürmen erlebt haben.“

- Er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wolfgang ist noch immer frischen Mutes. Sein Pfingstgruß berichtet von seiner Beförderung zum Unteroffizier. Nach einem Unterführerlehrgang wartete er auf seinen Abruf zu einer Kriegsschule, um dort an einem Uffz.-Lehrgang teilzunehmen. — **Hübner**, Gerhard, 1937/39, kam im Februar 1941 zum RLD. Seit Januar 1942 befindet er sich als Nachrichter bei der Luftwaffe. Er war Ende letzten Jahres an der Westfront.
- Cacob**, Rudi, 1937/39, besuchte die Oberschule in Kreuznach, wie er im Dezember 1942 uns mittelst. — **Fars**, Hermann, 1939/40, ist Schüler der Adolf-Hitler-Oberschule in Mlensburg.
- Kaiser**, Erich, 1940/43, schrieb im August eine Karte aus seiner Garnison. Er ist jetzt Soldat bei der schweren mot. Art. und sollte, wie er vermutete, nach Frankreich kommen. — **Kessler**, Rudi, 1938/42, schickte aus der Rhön einen Gruß. Er ist schon viel herumgekommen und erpäßt von 4 Monaten Wacht am Kanal. — **Klein**, Luise, 1941/42, ist zu Hause auf dem Gut der Mutter in Oberbayern und hilft, wo es nötig ist. — **Kronbach**, Franz, 1932/40, war wiederholt auf Urlaub zu Hause und besuchte auch die R.A. Er erpäßt unseren Jungen sehr interessant von seinen Erlebnissen im Osten. Er ist H-Oberstabsführer geworden und liegt z. B. mit Gelbsucht im Lazarett.
- Kang**, Julius, 1935/39, war bei einer Genesungskompanie in Garmisch. Er lag 8 Wochen mit Gelbsucht im Lazarett. Ein Gruß von seinem Erholungsurlaub kam aus den Tegernseer Bergen. — Sein Bruder Theo (1935/39) ist noch immer vernüft. — **Lehr**, Harald, 1939/42, schreibt sehr fleißig an uns, worüber wir uns jedesmal aufrichtig freuen. Sein letzter Brief — voller Humor — datierte vom 13. Oktober und kam von der Ostfront. Harald lag mit Malaria einige Zeit im Lazarett, und dann kam auch noch Gelbsucht hinzu. Inzwischen ist er in ein westdeutsches Heimatlazarett überführt worden.
- Marquardt**, Kurt, 1941/42, war im September auf Urlaub hier und durfte stille Tage bei seiner Frau und seinen Kindern verbringen. Nun sieht er wieder draußen an der Ostfront. — **von Marschall**, Fritz, 1926/40, schickt Grüsse aus Berlin. Er wurde am 1. Februar in die Führer-Res. DKV. verlegt unter gleichzeitiger Kommandierung zum Chef der Seereschifferei. Er traf in Berlin mit Emil-Werner Meier zusammen. Auch Lucian Kempner und Oswin Petermann hat er getroffen. Eine Karte aus Kassel berichtete von einem fröhlichen Zusammensein mit Adolf Widert. Fritz besuchte uns zum letzten Abend und jetzt wieder im November hier. — **Meier**, Emil-Werner, 1935/41, ist ebenfalls in Berlin gelandet. Er nimmt dort an einem Sonderlehrgang teil, und die Arbeit ist, wie er uns mittelst, sehr interessant. — **Milde**, Erna, 1936/39, ist Führerin im RLD. im Culengebirge und von ihrer Tätigkeit dort reiflos berichtet. — **Moderhorn**, Ernst, 1940/43, kam nach seiner Verlegung in die 8. Klasse als Helfer auf eine HZ.-Gebietsführerschule im Elfaß. Die Arbeit machte ihm viel Freude. Ende September erreichte ihn der Stellungsbescheid. Ernst besuchte uns zu unserer Freude kurz vor seiner Einberufung. — **Müller**, Gerhard, 1940/42, lernte Frankreich, Belgien und Holland kennen. Er schrieb im Juni von seinem Truppenübungsplatz. Er schreibt sehr treu an die R.A. und die alten Mitschüler. — **Müller**, Heribert, 1936/42, ist jetzt bei einer Dolmetscherkompanie in München. Seine Frau ist froh, ihn im Lande zu wissen. — **Müller**, Otto, 1938/43, wurde im Februar zur Wehrmacht eingezogen und kam zunächst ins Elfaß, anschließend nach Frankreich. Es geht ihm gut. Sein letzter Brief vom 6. November berichtet über seine Verlegung zu den Pionieren. — **Mueller**, Otto, 1940/41, besuchte uns Anfang des Jahres. Er ist als Marineanfänglingsführer auf der Marineärztlichen Akademie in Straßburg und studiert dort Medizin. — **Mull**, Garmig, 1926/27, Oberleutnant, ist z. B. bei seinem ehemaligen R.A.-Kameraden Kapitänleutnant und Udenenausträger H. Hardegen in einem U-Boot-Lehrgang. Beide schrieben einen gemeinsamen Brief im Westen an Königsefeld und die Abendzeit. — Herzlichen Dank und viel gute Wünsche für die Zukunft! — **Mull**, Erik, 1924/26, ist Oberlager und z. B. in einer Genesungskompanie in Bad Reichenhall. — **Mull**, Günter, 1924/29, ist Oberleutnant und Waffenoffizier bei einem U-Boot-Stützpunkt.
- Nies**, Helmut, 1938/42, ist Seekadett geworden und tut oben im Norden seinen Dienst. Helmut's Urlaub fiel mit dem seines Bruders Eberhard zusammen; auch Volker fuhr zur gleichen Zeit nach Hause, so daß die ganze Familie wieder einmal beisammen sein konnte.
- Paul**, Frithjof, 1941/43, mußte sich einer Operation unterziehen, die er gut überstand. Nach seiner Wiederherstellung wurde Frithjof als Marinehelfer eingezogen und einer Flakbatterie zugeteilt. Die Ausbildung am Weisstand (Kommandogerät) ist sehr interessant und spannend. Auch sonst gefällt es ihm gut. — **Peper**, Heinrich, 1922/28, war vom ersten Tag an gegen Rußland mit dabei; er wurde dreimal leicht verwundet. — **Peper**, Friedrich, 1923/29, ist Leutnant, wurde nach seiner aktiven Dienstzeit 1935/36 im Dezember 39 wieder eingezogen und machte den Ostfeldzug an verschiedenen Frontabschnitten mit. — **Peper**, Hans-Gottfried, 1926/29, machte den französischen Feldzug mit und kam dann nach Rußland. Dort erlitt er eine schwere Verwundung. Nun ist er wieder an der Ostfront. — **Peper**, Franz, 1938/39, befindet noch immer die Oberschule in Harburg und ist nach Klasse 7 verlegt worden. Er wurde von der HZ. notdienstverpflichtet und rechnet zum kommenden Frühjahr mit seiner Einberufung.
- Rab**, Fritz, 1940/42, schrieb befriedigt aus dem Reichsarbeitsdienst. — **Rapp**, Johann-Georg, 1936/43, ist vermutlich in Italien, wo es ihm gut geht. — **Recht**, Wolfgang, 1939/40, schrieb aus dem Urlaub, den er nach langem Einiaz im Osten erhielt. Er ist von den Fliegern ganz zur Infanterie hinübergewechselt, hat dies aber bis jetzt noch nicht bereut. — **Reichel**, Meinhard, 1935/36, lag Anfang des Jahres in einem Heimatlazarett. Er grüßt alle, die ihn noch kennen. — **Reinig**, Kurt, 1931/35, hat in Rußland im Dezember 1941 das rechte Bein verloren. Sein Besuch am 9. März freute uns sehr. — **Rimbach**, Wolfgang, 1939/40, möchte Chirurg bei der Luftwaffe werden. Er hatte bei einer vormilitärischen Ausbildung einen Unfall und muß sich noch einer Fußoperation unterziehen, bevor er sich in ein Frontlazarett meldet, um dort für seinen späteren Beruf zu lernen. — **Richtzenhain**, Kurt, 1928/29, ist seit 1941 auch bei der Wehrmacht; seine Frau muß das Geschäft allein führen. — **Rohm**, Hans, 1935/39, verbrachte in diesem Frühjahr nochmals eine kurze Zeit in der R.A. Wegen einer Drüsenkrankung mußte er sich dann in spezialärztliche Behandlung begeben.

- Schartmann, Siegfried, 1935/42, befindet sich z. B. im Lazarett in Schlettstadt/Elsäß (Abt. 5), wo er sich einer Mandel-Operation unterziehen mußte. Es geht ihm den Umständen nach gut. — von Schenk, Hans-Guntram, 1941/42, ist bei einer Panzer-Grenadier-Einheit. Er findet das Soldatenleben wunderschön und denkt auch gern an seine alte Schule zurück. — Schindler, Klaus, 1937/39, schrieb Ende August von seiner landwirtschaftlichen Lehre auf einem Gut in der Nähe des Bodensees. Nach Ablauf eines Lehrjahres sollte er Ende Oktober die Kanalarbeitsprüfung ablegen. Dann beginnt die Winterjahre in Karlsruhe (bis März 1944). Anschließend rechnet er mit seiner Einziehung zum R.M.D. bzw. Militär. Er möchte gern zur Kriegsmarine. — Schlagel, Herbert, 1942/43, wurde nach seiner Verletzung in die 8. Klasse eingezogen und kam zu einem H-Sanitätsersatzbatalion. Die Verpflegung ist gut und der Dienst sehr interessant. Eben liegt Herbert mit einem verletzten Fuß auf Äugen; wir wünschen ihm gute Besserung. — Schmidt, Heiner, 1936/39, ist bei den Grenadiern. — Schmolck, Hans-Gerd, 1938/42, besuchte uns während seines Urlaubs im Sommer. Er ist als Sanitäts-Gefreiter bei der Luftwaffe und zur Zeit in Belgien. — Schnor, Hans-Fürzen, 1940/41, geht in Hamburg-Altona zur Schule. — Schubart, Dieter, 1937/39, hat sein Studium auf der Navigationschule beendet. Ende Juli hat er seinen Dienst als Schiffsoffizier auf einem Handelsschiff angetreten. — Schwab, Georg, 1937/38, wurde bei einem Angriff auf sowjetische Flotteneinheiten durch einige Granatsplitter verwundet und mußte Weihnachten im Lazarett verbringen. Im Juli schrieb er aus dem Diten von seinen Erlebnissen. — Schweizer, Hans, 1937/39, wurde bei den Pionieren ausgebildet und ist seit Frühjahr 1942 an der Dittfront. Er schrieb im Dezember 1942, daß er bisher alles gut überstanden habe. — Seegmüller, Hans, 1940/43, kam zunächst zum R.M.D. und anschließend zum Militär. Er ist jetzt im Westen. Auf einem Transport traf er Klaus Vorfischer, und sie besuchten zusammen verschiedene französische Städte. — Segel, Rolf, 1937/39, wurde Ende 1942 eingezogen und erhielt seine Ausbildung in Westfalen. Er schrieb im Juli von der Dittfront, wo er sich bei einer motor. Truppe befindet. Dieser Tage kam ein interessanter Bericht, ebenfalls aus Rußland. — Siegfried, Ernst, 1938/42, kam wieder zu seiner alten Kompanie an die Dittfront und wurde dort als Gruppenführer eingesetzt. Es ging ihm gut, und er grüßt alle alten Lehrer und Schüler. — Szymanski, Hartmut, 1938/42, kam Anfang des Jahres ebenfalls nach Rußland. Seine Truppe mußte hauptsächlich Banditen bekämpfen. Nach einigen Monaten wurde er zu einer Kampfoberwacherschule in T. veretzt, um dort als Vordunker ausgebildet zu werden. Diese Schulung machte ihm sehr viel Freude. Seinen letzten Gruß schickte er uns aus einer Flugzeugführerschule in St. — Schüler, Richard, 1938/40, hat uns im November besucht. Er kam aus dem R.M.D. und erwartete seine Einberufung zur Waffen-H.
- Tsch, Werner, 1939/41, war dieser Tage hier zu Besuch und erzählte den Jungen von seinen Erlebnissen und von seiner Ausbildung zum Offizier der Handelsmarine. — Tietmann, Rolf, 1935/42, wurde Ende letzten Jahres schwer verwundet und lag lange Zeit im Lazarett, ist aber auf sein Verreiben hin wieder ev. geschrieben worden. Er liegt jetzt in Italien.
- Vanselew, Hans-Joachim, 1934/38, ist Waffenhelfer bei einem Flugzeuggeschwader im Westen. Sein kleiner Bruder ist jetzt bei uns. — Vorsteher, Klaus, 1935/43, wurde zum R.M.D. eingezogen und kam anschließend zur Wehrmacht. Es geht ihm gut. Er ist mit Hans Stoffregen zusammen. — Voss, Herbert, 1928/29: Trotz 5 schwieriger Operationen ist es mit seinem Gesen nicht besser geworden. Er ist dankbar, im eckerischen Betrieb tüchtig mitarbeiten zu können.
- Weidle, Karl-August, 1941/43, besucht jetzt eine Schule in Königsberg. — Wiedert, Adolf, 1934/39, verbrachte im August schöne Urlaubstage zu Hause und kam auch mit Fritz von Marshall zusammen. Nun ist er wieder an der Dittfront. Er ist ein ganz besonders treuer Briefschreiber. Herzlichen Dank! — Wiewann, D., 1905/12, R.M.-Lehrer, leitet seit Kriegsbeginn die Schule in Meisenheim und ist auch noch mit einigen früheren Kollegen und Schülern in Verbindung. — Wolff, Hermann und Frau Margarete, berichten am 24. Dezember 1942 von ihren Söhnen. Günter W. wurde im Diten verwundet und lag 4 Monate im Lazarett. Er erhielt das E.K. I und II und ist Oberleutnant. — Werner W. war bei Kriegsausbruch auf einem Schiff vor Peru. Ein Versuch, nach Deutschland zu kommen, ging fehl. Ende August 1941 gelang es ihm, mit 8 Mann der alten Besatzung auf einem japanischen Dampfer nach Tokio zu kommen, wo er heute an der Deutschen Botschaft tätig ist. Da ein Bruder mit seiner Familie in Schanghai lebt, hören die Eltern ab und zu von ihm. Ein anderer Sohn ist bei einem Rütbo., und der jüngste befindet sich ebenfalls im Diten. Der älteste lebt in Berlin.
- Ziegel, Fritz, R.M.-Lehrer 1938/40, hat uns im Januar mit seiner Gattin besucht und sehr interessant von seinen Erlebnissen im Diten erzählt. Dort war er bei der 6. Arme, erkrankte aber im Oktober 1942 an Gelbfucht und blieb dadurch vor dem Schicksal der Einschließung in Stalingrad bewahrt. Jetzt befindet er sich in Brandenburg.

Einen besonders herzlichen Gruß senden wir auf diesem Wege unseren wackeren Luftwaffenhelfern, von denen die meisten in Karlsruhe, einige wenige an anderen Diten Dienst tun. Für alle schriftlichen Grüße und Zeichen Eurer Anhänglichkeit an die R.M. herzlichsten Dank! Wir denken an Euch mit den besten Wünschen für Euer Wohlergehen und freuen uns stets über ein Lebenszeichen sowie über Eure Wochenendbesuche bei uns. Gott behüte Euch und schenke Euch und uns allen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Karten- und sonstige Grüße haben geschickt: Bettermann, Hans; Fickert, Walter und Voni mit S. Fuß; Fiegel, Gisela mit Lieselotte Baum; Gübner, Gerhard; von Miquel, Sellmuth; Mono, Ernst Frieder; Rüdich, Konrad und Familie; Schulte, Otto.

